

Johannes Pause

Micha Hektor Haarkötter, Evelyn Runge: Motor/Reise: Basiswissen für die Medienpraxis

2018

<https://doi.org/10.17192/ep2018.2-3.7864>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pause, Johannes: Micha Hektor Haarkötter, Evelyn Runge: Motor/Reise: Basiswissen für die Medienpraxis. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. 2-3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.2-3.7864>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Buch, Presse und andere Druckmedien

Micha Hektor Haarkötter, Evelyn Runge: Motor/Reise: Basiswissen für die Medienpraxis

Köln: Herbert von Halem 2016 (Journalismus Bibliothek, Bd.12), 262 S., ISBN 9783869620268, EUR 18,50

Im 12. und letzten Band der „Journalismus Bibliothek“ des Halem-Verlags, welche unterschiedliche journalistische Ressorts erschließt, widmen sich Hektor Haarkötter und Evelyn Runge den beiden Themenfeldern ‚Motor‘ und ‚Reise‘. Im Vorwort der Reihenherausgebenden wird die Zusammenlegung dieser Rubriken durch ihren gemeinsamen Bezug auf ‚Mobilität‘ begründet (vgl. S.5); die beiden Autor_innen stellt diese Kombination jedoch vor keine geringen Herausforderungen: Wie viel eine Reportage über eine Reise nach Pakistan mit dem Test eines neuen Elektroautos tatsächlich gemein hat, darf als offene Frage gelten, und tatsächlich werden die beiden Felder in großen Teilen des Buches dann doch separiert behandelt. Dabei fällt auf, dass die Verschriftlichung von Reiseerfahrungen und -eindrücken bis zu den Anfängen der Literaturgeschichte zurückreicht, während der Motorjournalismus eine eher neue publizistische Nische darstellt.

Möglicherweise hat dieses historische Ungleichgewicht die beiden Autor_innen dazu bewogen, das einführende Kapitel zur Geschichte des Reise- und Motorjournalismus mit der

Klärung einiger ‚Missverständnisse‘ zu eröffnen, die letztlich der Abgrenzung des heutigen Reisejournalismus von anderen und älteren Formen des Schreibens über das Reisen dienen. Der historische Abriss enthält neben der Geschichte des Reisejournalismus Ausführungen zur Entstehung des modernen Tourismus und des Reiseführers bis hin zu ‚Reise-Medien‘ wie Notizbuch oder Fotoapparat, der als kultureller ‚Vermittlungsapparat‘ (S.42) Würdigung findet. Die Entwicklung der Ressorts wird an deutschsprachigen Genre-Klassikern wie dem Merian-Heft oder der Fernsehsendung *Der 7. Sinn* (1966-2005) zusätzlich illustriert. Eine umfassende historische Aufarbeitung kann das kurze Kapitel freilich nicht leisten; einige Ergänzungen, etwa ein Hinweis auf die Tradition der Apodemik – die Wissenschaft und Theorie des Reisens –, hätten den Überblick jedoch komplettieren können.

Besondere Aufmerksamkeit wird insgesamt auf die Veränderungen gelegt, die das Reisen im Zuge von Globalisierung und Digitalisierung erfährt: Wenn sich Informationen schneller bewegen als die Reisenden selbst, wandeln sich Funktionen und Formate des

Reisejournalismus. Neben klassischen Darstellungsformen (z.B. Reisereportage, Restaurant- oder Autotest) werden daher auch digitale Formate (z.B. Reise-Blogs) vorgestellt und mit *best-practice*-Beispielen illustriert. Zudem durchzieht das Buch eine Reflexion zu ethischen Problemen der beiden Ressorts, die durch die Nähe zu Tourismus- und Auto-Industrie bedingt sind (vgl. S.83-94). Der Einfluss der Anzeigenkund_innen aus diesen Branchen sowie die schlechte Bezahlung insbesondere freier Journalist_innen, deren Reisen oftmals von Tourismus-Unternehmen bezahlt werden, werden als strukturelle Ursachen aufgezeigt (vgl. S.131-141). Neben Fällen, in denen Artikel in renommierten Zeitungen als direkte Übertragungen von PR-Texten entlarvt wurden, wird unter Hinweis etwa auf den Elchtest auch die Möglichkeit eines kritischen Reise- und Motorjournalismus betont (vgl. S.192-194).

Ferner versammelt das Buch Betrachtungen zur Methodik des professionellen Reisens, zum wissenschaftlichen Forschungsstand, zur problematischen Stilistik der behandelten Formate – gerade die Reisereportage weist eine Neigung zur Reproduktion von Klischees auf – sowie zur Rezeptionsästhetik von Reiseberichten, die oftmals den Zweck erfüllten, die Reise selbst zu ersetzen und so „die Desillusionierung durch die Wirklichkeit“ (S.188) zu vermeiden. Der Band verfährt dabei insofern essayistisch, als dass er diese Themen in seinen insgesamt sechs Kapiteln jeweils mehrfach und unter verschiedenen Perspektiven

aufgreift. Ein eingängiger, an einigen Stellen vielleicht etwas zu sehr um Sprachwitz bemühter Stil unterstützt diesen essayistischen Gesamteindruck; der freie Umgang mit der Kapitelstruktur führt jedoch stellenweise auch zu Redundanzen. Als insbesondere für Berufseinsteiger_innen inspirierend erscheinen die zahlreich über das Buch verteilten Check- und Kriterienlisten, Praxistipps, „Perspektivwechsel“ (S.202) sowie Beispiele und Hinweise zu Recherchemöglichkeiten, die letztlich alle Arbeitsbereiche im Reise- oder Motorjournalismus abdecken.

In beiden Feldern, so wird deutlich, sind Regeln weniger fest als in anderen Ressorts, findet sich daher auch kaum Sicherheit, dafür aber umso mehr Raum für Kreativität. Haarkötter und Runge schließen ihren Band daher mit einigen Ausführungen zum „Möglichkeitsraum“ (S.219) des Reisejournalismus. Dadurch wird schließlich eine Frage thematisiert, die insgesamt etwas stärker ins Zentrum der Betrachtungen hätte gerückt werden können: Woher rührt eigentlich die anhaltende Faszination am Reisen und an der Bewegung? Eine hier anklingende mögliche Antwort wäre – mit Bernd Stiegler gesprochen –, dass es letztlich die „Zauber Kunst der Einbildungskraft“ (*Reisender Stillstand: Eine kleine Geschichte der Reisen im und um das Zimmer herum*. Frankfurt: Fischer, 2010, S.136) ist, die Ich und Welt in der Figur der Reise immer neu miteinander ins Verhältnis setzt.

Johannes Pause (Luxemburg)